



1917. 2633.



Wassauer Zote

Bezugspreis:
Monatlich 95 Pfg., vierteljährlich 2,85 M.,
frei ins Haus. Bei der Post abgeholt 90 Pfg.
und M. 2,70, durch den Briefträger
M. 1,04 und M. 3,12.
Frei-Beilagen:
Sommer- und Winterfahrplan.
Hessischer Landwirth.
Jahres- und Monats-
Erscheinung täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Anzeigenpreis:
Die Zeilenpreise sind oben angegeben.
Anzeigen in die erste Aufnahme umsonst.
Kleinanzeigen 50 Pfg.
Anzeigen-Annahmen:
Für die Tagesausgabe bis 5 Uhr am Vortage.
Nachtag nur bei Wiederholungen und
pünktlicher Bezahlung.
Geschäftsstelle: Dietrichstraße 17.
Postfach 12362 Frankfurt.

Verantwortlich: Dr. Albert Sieber. — Redaktionsrat: v. Döring der Hamburger Nachrichten, G. m. b. H.; J. Feder, Direktor, alle in Hamburg.

Dir. 1. Limburg a. d. Lahn, Mittwoch, den 2. Januar 1918. 49. Jahrgang.

Eine zweite Friedenstaube: Lloyd George will verhandeln!

Deutscher Tagesbericht.

W. B. Großes Hauptquartier, 1. Jan. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Am Houthouster Balde und bei Bassenhoeke

ist das Artilleriegeschwader vorübergehend gestreut.

In der englischen Erkundungsvorpost südlich

von Wonsch ist eine leichte

Südlich von Maroing wurde in kleineren

Stößen der Geländegewinn vom 30. Dez. 1917

weiter. Die Gefangenenzahl hat sich um einige

Offiziere und 70 Mann erhöht.

Deutscher Kronprinz u. Herzog Albrecht.

Nördlich von Broesne und beiderseits von O-

mes sowie nördlich und südlich von St. Michel war

die Artillerietätigkeit zeitweilig lebhaft.

Deutscher Kriegsschauplatz:

Nicht Neues.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienische Front.

Im Tomba-Gebiet dauerten tagüber heftige

Kämpfe an.

Der 1. Generalstabesbericht.

Endbericht.

Die Kämpfe am Tomba.

Wiener Tagesbericht.

W. B. Wien, 31. Dez. Amtlich wird verlan-

det:

Deutscher Kriegsschauplatz

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach heftiger Artillerie- und Minenwerfer-

schüsse eine weitere Nachmittagsfranzö-

sische Infanterie gegen unsere Stellungen am

210 (Tomb) nach schwerem Kampfe gelang es

dem Gegner, an einigen Stellen in unsere Gräben

einzuwandern. Gegenmaßnahmen sind im Gange.

An den übrigen Frontabschnitten blieb die Lage

unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Ein lausender Neujahrserlass!

An das deutsche Heer und die deutsche Marine!

Ein Jahr schwerer, bedeutungsvoller Kämpfe

ist zu Ende gegangen.

Gewaltige Schlachten, die vom Frühjahr bis

zum Herbst auf belgischer und französischer Erde

tochten, sind zugunsten unserer ruhmreichen Waffen

entschieden. Im Osten brachte der Angriffswille

unseres Heeres durch wichtige Schlüsse große Ge-

folge. Jetzt ruhen dort die Waffen. Glänzende

Siege vernichteten in wenigen Tagen jahrelange

Angriffsstellungen der Italiener.

Im Zusammenwirken mit der Armee hat

meine Flotte auf neue bei kühnen Unternehmungen

ihre Tatkraft bewiesen. Unbeirrt leisteten die

Unterseeboote ihre schwere, wirkungsvolle Arbeit.

Soll Stolz und Bewunderung bilden wir auf

die heldenmütige Schaar unserer Schütztruppe.

So hat das deutsche Volk in Waffen überall, zu

Land und zu Wasser, Gewaltiges errungen.

Aber noch hoffen unsere Feinde mit Hilfe neuer

Panzerkrieger und zu schlagen und dann für

immer Deutschlands in harter Arbeit erkämpfte

Wohlfahrt zu zerstören. Es wird ihnen

nicht gelingen! Im Vertrauen auf unsere gerechte

Sache und unsere Kraft sehen wir mit fester Zu-

versicht und kühnem Willen auf das Jahr 1918.

Torum vorwärts mit Gott zu neuen Taten und

zu neuen Siegen!

Großes Hauptquartier, den 31. Dez. 1917.

gez. Wilhelm I. R.

Heer und Flotte.

W. B. Berlin, 1. Jan. Anlässlich des Jahres-

wechsels hat zwischen dem Chef des Generalstabes

des Heeres und dem Chef des Admiralstabes

der Marine der nachfolgende Telegrammwechsel

stattgefunden:

An Admiral v. Saldendorff, Admiralstab, Berlin!

Im Jahreswechsel sende ich Ihnen, Excellenz, und

der Marine die herzlichsten Glückwünsche.

Die gemeinsamen Aufgaben der Heeres- und

Marine sind in der Zukunft noch enger zusammen-

gefasst. Ich hoffe, dass die Zusammenarbeit

in der Zukunft noch enger zusammen-

gefasst. Ich hoffe, dass die Zusammenarbeit

in der Zukunft noch enger zusammen-

gefasst. Ich hoffe, dass die Zusammenarbeit

in der Zukunft noch enger zusammen-

gefasst. Ich hoffe, dass die Zusammenarbeit

in der Zukunft noch enger zusammen-

gefasst. Ich hoffe, dass die Zusammenarbeit

in der Zukunft noch enger zusammen-

gefasst. Ich hoffe, dass die Zusammenarbeit

in der Zukunft noch enger zusammen-

gefasst. Ich hoffe, dass die Zusammenarbeit

in der Zukunft noch enger zusammen-

gefasst. Ich hoffe, dass die Zusammenarbeit

in der Zukunft noch enger zusammen-

gefasst. Ich hoffe, dass die Zusammenarbeit

in der Zukunft noch enger zusammen-

gefasst. Ich hoffe, dass die Zusammenarbeit

in der Zukunft noch enger zusammen-

gefasst. Ich hoffe, dass die Zusammenarbeit

in der Zukunft noch enger zusammen-

gefasst. Ich hoffe, dass die Zusammenarbeit

in der Zukunft noch enger zusammen-

gefasst. Ich hoffe, dass die Zusammenarbeit

in der Zukunft noch enger zusammen-

gefasst. Ich hoffe, dass die Zusammenarbeit

in der Zukunft noch enger zusammen-

gefasst. Ich hoffe, dass die Zusammenarbeit

in der Zukunft noch enger zusammen-

gefasst. Ich hoffe, dass die Zusammenarbeit

in der Zukunft noch enger zusammen-

gefasst. Ich hoffe, dass die Zusammenarbeit

in der Zukunft noch enger zusammen-

gefasst. Ich hoffe, dass die Zusammenarbeit

in der Zukunft noch enger zusammen-

Ein erster Schritt.

W. B. Amsterdam, 31. Dez. Reuters meldet

aus London: Der Londoner Korrespondent des

„Manchester Guardian“ erklärt: Die britische Re-

gierung betrachtet die von Deutschland und Oester-

reich-Ungarn gestellten Friedensbedingungen für

einen ersten Schritt von Seiten der Mittelmächte

und hat die feste Absicht, eine ernste, wohlüberlegte

Antwort zu geben, sobald die Bedingungen offi-

ziell überreicht sind. Lloyd George hat be-

reits selbst seine Reise nach Frankreich festgelegt,

um mit Clemenceau zu verhandeln.

Der „Manchester Guardian“ dürfte in diesem

Falle regierungsoffiziell anzusehen sein. Der Wind

ist demnach in den Entente-Kreisen plötzlich umge-

schlagen, vom eiligen Ruch der Vernichtung zum

besonnenen Willen zur Friedensbeilegung. Wil-

so Lloyd George, der bisherige „wilde Mann“

Englands, der uns doch noch neulich in ei-

ner seiner Vorfahren „Mörder und Räuber“ ge-

nannt hat, ist auf einmal anderer Meinung ge-

worden und will sich an den Friedensverhandlun-

gen, die in Paris zwischen dem Verbunde und

Russland abzuwickeln, beteiligen, natürlich nach einer

Rückfrage mit dem „wilden Mann“ Frankreichs,

dem derzeitigen Ministerpräsidenten Clemenceau.

Die Botschaft hat noch noch in letzter

Stunde den Sieg davongetragen. Das Briten-

bleibt freilich noch abzuwarten. Jedenfalls hat

uns das lebende Jahr 1917, das uns bisher so

hohl gewesen, kurz vor seinem Verlöschen noch

mit einer guten Botschaft allerersten

Ranges überrascht, die uns die Hoffnung

auf einen baldigen allgemeinen ehrenvollen Frieden

eröffnet.

Ueber die Ursache dieses plötzlichen Um-

schwunges im Entente-Lager kann man vorerst nur

Vermutungen anstellen. Wie man auch den beiden

„wilden Männern“ in Paris und London, die bei jeder Gelegenheit den Mut ihrer Vertreter

Steigen des Marktkurses.

Das „Berliner Tageblatt“ berichtet: Die frische-

rische Rede des französischen Außenministers

Pichon hat den merklichen Erfolg gehabt, die

Wertschätzung der Mittelmächte noch höher zu

heben zu lassen, während die Kurse der Verbündeten

nach wie vor gesunken sind. Die Mark steht

heute auf 84 1/2, die Krone auf 53, der Rubel auf

90, der französische Franken auf 76. Aus Genf

wird berichtet, daß die Devisen der Mittelmächte u.

aus dem Sonntag und Montag wieder eine

starke Senkung aufwiesen. Franzosen und Engländer

jedoch, Italiener unbeeinträchtigt waren. Die Rede

Pichons hat in der Hoffnung auf baldigen

Frieden noch verstärkt. Die verbündeten

„Geld“ sinkt daher fort. Die Wertschätzung

haben eine Tendenz zum Sinken. Während

Petersburg und die Ukraine.

W. B. Petersburg, 1. Jan. Meldung der Peters-

burger Telegraphenagentur. Der Rat der Volks-

beauftragten begrüßte die Bildung einer wirklichen

Volksregierung in der Ukraine, indem er die Rede

der Arbeiter und Bauern als wirkliche Regierung

der ukrainischen Volksrepublik ansieht u. verspricht

der neuen Regierung dieser Republik brüderliche

Unterstützung und ferner, daß er auf alle Weise in

Siege v. Rühlmann in Warschau.

W. B. Warschau, 1. Jan. Staatssekretär von

Rühlmann verließ auf der Durchreise nach

Berlin mehrere Stunden in Warschau. Er besuchte

die Mitglieder des Regiments, den Erz-

bischof Dr. v. Rakowski, die Fürsten Lubo-

Eine Jahresrechnung für 1917.

So unangenehm die am Morgen des 24. Dezember in Deutschland bekannt gewordene Nachricht von der Versenkung dreier englischer Zerstörer für die Briten auch gewesen sein mag, so erstreckt sich diese Schicksalskatastrophe auf uns, die wir hieraus eine neue Entrognung auf den Vollen: Kriegsschiffsverluste unserer Flotte im Jahre 1917 machen können. Erst Mitte Dezember erfuhren wir bei der Versenkung des französischen Kreuzers „Chateaufort“, daß damit die Gesamtverluste unserer Flotte an Kriegsschiffen seit dem 1. August 1914 auf über 1 Million Tonnen Wasserverdrängung angewachsen sind. Ohne die jetzt in den Südpazifik, der holländischen Küste der Nordsee, vernichteten 3 Zerstörer betrugen die Kriegsschiffsverluste unserer Flotte im letzten Jahre 196 000 Tonnen. Davon entfielen auf:

England	97 655 Tonnen
Frankreich	37 925 Tonnen
Rußland	34 380 Tonnen
Japan	17 050 Tonnen

während sich der Rest auf Italien, Portugal, Rumänien und die Vereinigten Staaten von Nordamerika verteilt.

Neben diesen vernichteten kleineren Einheiten, wie Zerstörer, Torpedobooten, U-Boot-Jägern, Minenbooten, Hilfskreuzern usw., haben unsere Flotte eine erschreckliche Anzahl von größeren Schiffen eingebüßt, wie aus folgender Verlustliste hervorgeht:

zwei Großkampfschiffe	
„Banguard“ engl.	19 600 Tonnen
„Danton“ franz.	18 400 Tonnen
drei Linienfahrer	
„Cornwallis“ engl.	14 200 Tonnen
„Perle“ russ.	11 900 Tonnen
„Sado“ russ.	14 600 Tonnen

drei Panzerkreuzer	
„Drake“ engl.	14 300 Tonnen
„Miche“ franz.	7 700 Tonnen
„Tuluba“ japan.	14 600 Tonnen

Außerdem fielen den Torpedos unserer U-Boote fünf geistliche Kreuzer zum Opfer, von denen „Ariadne“ (engl.) mit 11 500 Tonnen und „Chateaufort“ mit 8000 Tonnen an der Spitze marschierten.

Mit hin haben die feindlichen Kriegsschiffe einen Jahresverlust für 1917 von insgesamt 13 Einheiten und 100 000 Tonnen zu buchen. Dieses Ergebnis weist um so schwerer, wenn man bedenkt, daß die deutsche Kriegsschiffe im vergangenen Jahr nicht ein einziges größeres Schiff über 1500 Tonnen eingebüßt hat.

Die Anstöße vor der deutschen West-Offensive.

Die gesamte französische und engl. Presse beschäftigt sich mit der drohenden deutsch-österreich. Offensive an der Westfront. Die siegestrunkenen Stimmen, die nach dem kleinen, rasch glänzend weitergeschrittenen Erfolg des Generalplan im Cambrai-Abstand frohlocken und nicht müde werden, über die „Demoralisation“ und „Auflösung“ der deutschen Front zu urteilen, sind völlig verstimmt. Die Furcht vor der deutschen Drohung beherbergt die Artikel der Militärzeitschriften. Der „Gaulois“ vermutet, daß nicht nur die Truppen an der Ostfront, sondern auch die jetzt abkömmlich gewordenen Divisionen Belows und Modenens nimmere noch dem Westen zuwenden werden. Sehr scharf bekämpft er die weitverbreitete Meinung und Hoffnung, daß eine innere Krise erster Natur in Deutschland ausbrechen und eine militärische Kraft lähmen werde. „Man vergißt dabei, daß die Deutschen seit drei Jahren einen Geist der Organisation und Disziplin entwickelt haben, der, auch durch militärische Erfolge genährt, unentwederbar scheinende Probleme auflöst.“ Die „Patrie“ vom 12. Dezember äußert ebenfalls lebhaftest Besorgnisse, der deutsch-österreichische Block werde jetzt mit seinem ganzen Gewicht auf den Westen drücken, und bricht dabei in die Frage aus: „Warum vier Jahre, vier Instrumente, vier lebende Organe, während es drüben nur eine Maschine und einen Mechaniker gibt? Warum nicht Block gegen Block?“

Nicht anders spricht die englische Presse. Oberst W. P. G. A. weist in der „Times“ nach, daß die seit 1914 dauernde deutsche Defensivtaktik im Westen nun zu Ende gehe und daß entsprechende Gegenmaßnahmen getroffen werden müßten. Die Verbündeten bedürften scheinbar einer halben Million starker Streitkräfte, einer größeren An-

Englische Stellungen bei Marcoing u. La Perrierie in Besitz genommen. 375 Gefangene.

Deutscher Tagesbericht.

22. Großes Hauptquartier, 31. Dez. (Amst.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Unter starkem Feuer haben englische Abteilungen südlich von der Bahn Voeringhe-Leuwsur. Unsere Trichterbesatzung warf sie zurück und machte einige Gefangene. Bei Veghelre feierte der Feind tagüber sein Artilleriefeuer. Festliche Minenkämpfe bei Gulluck und Lens. Südlich von Graincourt wurde ein feindlicher Vorstoß im Kampfe abgewiesen.

Durch sorgfältig vorbereitete Angriffe setzten sich Sturmtruppen hannoverscher, brandenburgischer u. braunschweigischer Verbände südlich von Marcoing in den Besitz der vorderen englischen Gräben. Rheinische Bataillone stürmten südlich von La Saurie Teile der englischen Stellung. In mehrfachen verlustreichen Gegenstößen konnte der Feind verlorenes Gelände teilweise zurückgewinnen. An Gefangenen wurden 10 Offiziere u. 365 Mann eingebracht.

Anzahl von Geschützen und vor allem vieler Angriffsluftzeuge. Frankreich werde gezwungen sein, seine Flotte 1918 und 1919 einzuziehen und seine älteren Jahrgänge an der Front zu belassen. (Das wird man in Frankreich nicht gerne hören.) Aber auch England müsse möglichst schnell neue Monnschiffe aufbringen, und zwar durch Ausdehnung der Mergelgrenze bis auf 50 Jahre und strikte Anwendung des Dienstgesetzes auch auf Irland. Auf Irland weist auch „Morning Post“ vom 11. Dezember hin: Die leitenden Politiker — schreibt das Northcliffe-Blatt — dachten mehr an sich als daran, den Krieg zu gewinnen. Man brauche nur an die Schöpfung Irlands bezüglich seiner Veranweisung zu den militärischen Lasten zu denken. Ohne Irland werde die Sache nun aber nicht mehr! Klein auch werde es noch Monate dauern, ehe die militärisch brauchbaren Kräfte ausgebildet wären. Und was in diesen Monaten alles geschehen sein könnte, darüber schweigt „Morning Post“....

Der König von Bayern an sein Volk.

München, 31. Dez. Das Verordnungsblatt des Reichsministeriums veröffentlicht folgenden Tagesbefehl des Königs:

Zum vierten Male entbiete ich in harter Orientierung meinem bedenklichen Volk die Schwere eines neuen Jahres meine und der Abgaben und Steuern. Mehr als ein Jahr ist verstrichen, seitdem im Gefühle ihrer überlegenen Kraft die verbündeten Mächte die Hand zum Frieden boten; als zerschmetternde Faust traf die zurückgeworfene Hand im Osten, Westen und Süden unsere Feinde. Unersättlicher Sehnsucht gehöre ich meiner tapferen Bayern, die an den glänzenden Erfolgen des Jahres 1917 ruhmvollen Anteil genommen, die in ihrer und entschlossenen Abwehr wie im unüberwindlichen Angriff ihre Treue und Tapferkeit bewährt haben. Aber auch all den Kämpfern und Helfern hinter der Front, in der Heimat, den Frauen und Kindern, die ihre Kraft freudig in den Dienst des Vaterlandes gestellt haben, gebührt mein Dank! In tiefer Besinnung trauere ich um die besten meines Volkes, die ihr Leben und ihre Gesundheit dem Vaterlande opferten haben. Wenn auch die Feinde zu reifen, wenn im Osten die Morgenröte eines gerechten Friedens zu tauchen beginnt, noch sind wir nicht am Ende. Ein harter, einiger Wille und das Bewußtsein unserer gerechten Sache wird uns mit Gottes Hilfe auch weiterhin die Kraft geben, zu opfern, zu kämpfen und zu siegen, bis wir den Frieden, den wir brauchen, uns erzwungen haben. Meine innigsten Wünsche begleiten meine tapferen Armee und mein treues, frohbekanntes Volk in das neue und — Gott gebe es! — letzte Kriegsjahr.

München, 29. Dezember 1917. Ludwig.

Ein engl. Tauf in Berlin.

22. Berlin, 31. Dez. Der bei Cambrai unverwundet erbeutete englische Tauf wurde heute vor Beginn der allgemeinen Besichtigung den Ver-

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem östlichen Meeresufer beiderseits von Cenes erhöhte Artillerietätigkeit.

Seeresgruppe Herzog Albrecht von Württemberg.

In Erkundungsgefechten auf den Meereshöhen wurden einige Franzosen gefangen. Auf dem Meeresufer der Meeres war das Feuer gesteigert.

Westlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Lebhafte Artillerietätigkeit zwischen Bardar und Dojran-Ece.

Italienische Front.

Festliche Artillerie- und Minenkämpfe dauerten tagüber am Tumba-Rücken an. Am Nachmittag griff französische Infanterie ein und drang in Teile der Tumba-Stellung ein. Der 1. Generalquartiermeister. Lubenhorst.

treten der Presse im Betriebe vorgeführt. Hauptmann Müller gab dazu eingehende sachmännliche Erklärungen, die in der Feststellung gipfelten, daß das abschließende Urteil über dieses Kriegsmittel unserer Feinde noch durchaus zu Recht besteht, während andererseits unsere eigenen Hochmänner zweifellos auf dem richtigen Wege sind.

Garnia in Wien.

22. Wien, 31. Dez. Der Minister des Innern Graf Czernin ist heute nach aus West-Italien hier eingetroffen.

Das Deutsche in Petersburg.

Nach französischen Meldungen der „Römisches Volkszeitung“ hat die deutsche Sprache in Petersburg wieder ihre alte Volkstümlichkeit erlangt. Sie wird in den Straßen und Wirtschaften öffentlich gesprochen. Zuverlässigen Meldungen zufolge betreibt der Verband von Petersburg aus eine heftige Orde gegen den Feind der Ruhlands mit dem Mittelmeeren. Nach russischer Auffassung angeht der heutige Ereignis wird der Verband selbst vor dem Bürgerkrieg in Russland nicht zurückweichen, sondern ihn im Gegenteil nach Kräften begünstigen.

Der günstige Stand an der italien. Front.

Kriegspressenquartier, 31. Dez. Festlich der Drenta ist der Angriff der Kamegarube Krauh nach der Eröffnung des Monte Molone vorübergehend abgeschlossen. Die österreichisch-ungar. Truppen halten inmitten der italienischen Hauptstellung, bedrohen die feindlichen Nachschubwege u. gehen Italien. Keilern an, die fast täglich und regelmäßig Generalangriffe unternimmt. In Ausnutzung dieser Lage überließ die Seeresgruppe Conrad auf den Sieben Gemeinden den Feind. Aus der Front Monte Alenol-Brangola-Tal wurde der Angriff südwärts vorgetragen, entließ den Italienern die südlichen Ausläufer des Monte Alenol, den Monte di Bellola und den Col de Rollo. Nun ist der Feind auch dort zu starken Gegenmaßnahmen gezwungen, die aber gleichfalls wirkungslos verlaufen. Der moralische Eindruck auf den Feind, der eine kaum 40 Kilometer breite Front nicht wirksam zu schließen vermog, ist groß. An der Pieve steht Treviso ausweiten unter der Gefährdung der Verbündeten. (Römisches Volkszeitg.)

Die Engländer und Amerikaner in Russland.

22. Bern, 31. Dez. Wie die „Morning Post“ aus Petersburg berichtet, ist seit Donnerstag die russ. Grenze für englische und amerikanische Staatsangehörige geöffnet.

Ententewählereien.

Stockholm, 31. Dez. Das hiesige ukrainische Bureau erklärt unmittelbar aus dem, daß die bevollmächtigten Vertreter der französl. und engl. Regierung d. Generalsekretär verbrochen hatten, die Ukraine als vollkommen unabhängigen Staat

anguerkennend und mit Waffen und Schiffsbedarf zu unterstützen, falls das ukrainische Generalsekretariat Deutschland und Österreich einseitig und der russischen maximalistischen Regierung andererseits den Krieg erklären sollte. Das Generalsekretariat antwortete, es wolle gegenüber beiden Mächtegruppen vollständige Neutralität wahren.

Amerikas Haltung.

22. Bern, 31. Dez. Nach einer New York Herald-Meldung erklärte Lansing zu Journalisten, daß die Haltung Amerikas durch das russ. Friedensangebot verändert werde (PZ). Billions Entscheidung werde umgehend veröffentlicht werden.

Interessante Telegramme abgefangen.

Petersburg, 30. Dez. (BZ.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Ein am 11. Dezember abgefangenes kifiziertes Telegramm an die französische Militärmission an der rumänischen Front enthielt eine Anweisung der französischen Regierung, in enge Beziehungen zur ukrainischen Rada zu treten und sie mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln zu unterstützen, nachdem die Rada sich für die Aufrechterhaltung einer guten Ordnung und für den Abschluß des Friedens mit Zustimmung der Alliierten ausgesprochen hat. Die Angehörigen der französischen Mission handeln in enger Zusammenarbeit mit der Rada. Auch erhielten die Franzosen die Bestätigung, mit allen Mitteln die örtlichen politischen Vereinigungen zu unterstützen, die die Kampfkraft an der rumänischen Front zu erhalten suchen. Die Franzosen wollten durch das Zusammenarbeiten mit den für sich geschaffenen örtlichen Verwaltungen den Schicksal an der russischen Front bis Februar und März wahren und den endgültigen Woffentill-Rand hintertreiben, um im Frühjahr den deutschen Vorbereitungen zu einem Frühjahrsfeldzuge an der Westfront zuvorzukommen, da nachher im Frühjahr die Lage für den Abschluß eines allgemeinen Friedens günstiger sein werde. Nach den Berechnungen der Franzosen werden die Ukrainentruppen die rumänische Front und das Gebiet am Don halten. Es ist eine Sondermission, bestehend aus einigen französischen Offizieren, dazu kommandiert worden, um mit Zustimmung der rumänischen Regierung die Belieferung der rumänischen Südfront mit Nahrung und Lebensmitteln zu gewährleisten und besonders zur Verproviantierung hunderttausend Bud Getreide zu liefern. Die Franzosen versichern, daß die Rumänen dem Waffenstillstand eifrig zustimmen, was von neuem beweist, daß im Geheimen von den Alliierten in Rumänien Versuche gemacht worden sind, um Verschönerungen über einen Sonderfrieden mit Deutschland zu verhindern. Was die Engländer angeht, so haben ihre Ambassaden und Sanitätsabteilungen seit bestimmte Anweisung aus London, sich zurückzuziehen und mehrere Fronten zu verlassen. Einzelheiten der Frage waren in einem Telegramm 205/207 ausgelassen. (2) Dieses Telegramm beweist nicht nur, daß die Alliierten in nachdrücklicher Weise alle gegen den Frieden und gegen die Arbeiterbewegung gerichteten Bestrebungen unterbinden, sondern daß auch die Rada unter dem Vorwand der Verteidigung der nationalen Freiheit (die niemand jemals bedroht hat) nach in Hand geht mit England und Frankreich, um die Interessen der reichen Bauern und der bürgerlichen Intellektuellen vor den Anriffen der armen Bauern und der Arbeiter zu wahren. Das Telegramm trägt dazu bei, die Rada vor den ukrainischen Soldaten als einen der Kämpfer gegen den Frieden bloßzustellen. Gegen den unerschütterlichen Eingriff der französischen Generale werden die schärfsten Maßnahmen ergriffen werden. Die französische Mission wird erfahren, daß Russland nicht Afrika ist.

Der Seekrieg.

Genä, 31. Dez. Weiter meldet aus London: Die britische Admiralität teilt mit: An der Nacht auf den 22. Dezember fielen drei britische Zerstörer an der baltischen Küste bei nebligen Wetter auf Minen oder sie wurden torpediert. 13 Offiziere und 180 Mann kamen dabei ums Leben.

Die Rückgabe österreichischer Schiffe.

Wien, 31. Dez. In russischen Händen befinden sich 14 österreichisch-ungarische Dampfer mit 40 000 Br.-Reg.-T., die infolge der grundsätzlichen Einigung über die Rückgabe der Kausfahrschiffe in Breit-Litovsk frei würden.

In letzter Stunde!

Roman von Arthur Winkler-Tonnenberg.

13) (Nachdruck verboten.) „Die durfte ihm das gegeben werden ohne Vorfrage?“ forschte ernstlich entzückt der junge Arzt. „Wenn das der Herr Sanitätsrat erlaubt, gibt es ein Donnerwetter — und mit vollem Recht. Das konnte der Patienten Tod sein.“ Lebend trat Schwester Sophie vor. „Ich hatte den Dienst“, sagte sie. „Der Wörner brachte den Brief und sagte, es sei eilig. Was er enthält, weiß ich nicht.“ „Es ist gut“, gab Doktor Grose zurück. „Sie sind noch neu im Dienst — und dann die vernünftigen Vergünstigungen für die Patienten erster Klasse, da meinte der Wörner auch wieder etwas Besonderes tun zu dürfen.“ Er streckte den Brief aus. „Vordfeld rührte sich, Schwester Clara brachte ihm Wasser.“ „Nicht lassen Sie mich mit dem Kranken allein“, befahl der Arzt. „Wilde und ich blühte der ganz erschöpfte Patient um sich. „Sie sind es, Herr Doktor?“ flüsternte er fragend. „Natürlich, Herr Vordfeld, ich bin bei Ihnen. Sollen Sie sich nur ruhig, ganz ruhig. — Es war wieder ein Anfall, seit zwei Monaten der erste, aber ein erster.“ „Ein Anfall!“ Der Kranke ließ die Lider wieder sinken. Wüßlich aber schlug er sie auf, und es flackerte unruhig in den Augen. „Herr Doktor, mein Brief, wo ist der Brief?“ „Nicht, Herr Vordfeld!“ „Wo ist der Brief, wer hat den Brief?“ „Ich habe ihn, Herr Vordfeld, man hätte ihn Ihnen gar nicht geben dürfen.“ „Er ist von Franz! Was ist mit Franz geschehen? Was ist mit Franz Rühnisch geschehen?“ (Scheit er oellend und richtete sich auf.) „Begegnung bemühte sich der Arzt, den Kranken niederzuhalten, sein Zupstuch, sein Befehl, und schließlich auch sein zwangsgewisses Ansehen hatten,

„Lieber Herr Vordfeld, regen Sie sich doch nicht auf!“ drängte Doktor Grose. „Ich bin für Ihr Leben verantwortlich, ein neuer Anfall könnte es gefährden, und jede Aufregung kann diesen Anfall herbeiführen.“

Da wurde der Ungeduldige auf einmal still, unheimlich still.

„Sterben“, sagte er dann, „nein, sterben darf ich nicht, in diesem Augenblick nicht! Sagen Sie, Herr Doktor, wie ruhig ich bin. Aber mein Gedächtnis kehrt wieder. Gott sei Dank, ich werde es brauchen!“

Er legte sich zurück und faltete die Hände. „Nach einer Pause, sagte er: „Barmherziger Gott — eine Stunde flaren Denks!“

Der Arzt blieb still am Bett sitzen, einen Augenblick war alles ruhig; nur die schwachen Baumwipfel, die am Fenster schaukelten, brachten Leben in das Bild.

„Also, ich bin ruhig, ich kann denken, und ich will denken, Herr Doktor“, begann Vordfeld wieder. „Aber soll mich dies anstehen, nutzlose Denks nicht wohnsinnig machen, so müssen Sie mir ein paar Fragen beantworten.“ „Gern“, Herr Vordfeld, wenn ich's vermag.“ „Schiedler ist tot?“

„Ja.“

„Er ist erschossen worden?“

„Ja.“

„Rühnisch war mit ihm verfeindet, deshalb hat man ihn angeklagt und verurteilt — zum Tode verurteilt, so stand's in dem Brief?“

„Ja“, sagte Doktor Grose, der des ereignisreichen Sand genommen hatte und ihn fortwährend scharf im Auge behielt.

Der aber sah nun mit großen, funkelnden Augen dem Arzt ins Gesicht und rief: „So verblühen Sie einen gräßlichen Justizmord, Doktor! Franz Rühnisch ist unschuldig, denn ich — ich habe Schiedler erschossen!“

Damit fiel er zurück, seine Kraft war erschöpft.

Der junge Arzt mußte sich am Bett setzen, er

selbst befand sich in furchbarem Aufruhr der Gefühle.

Die Erschöpfung ging in Schlaf über, der Schlaf vielleicht in Tod, und er fand blos mit der Enttüllung eines Sterbenden, der vermutlich die Wahrheit gesagt, vielleicht aber auch nur in Fieberphantasien geirrt hatte. Viele Enttüllung jedoch entließ über ihn und Tod eines anderen, eines vielleicht, ja wahrscheinlich unschuldig gereinigten Menschen.

Er rief Schwester Clara herbei und eilte in die Wohnung des leidenden Arztes.

Sanitätsrat Schottmüller schaute erstaunt drein, als sein Witzkern mit allen Zeichen großer Aufregung bei ihm eintrat.

Als er hörte, was geschehen war, blühte er rot, aber sehr ernst und nachdenklich vor sich hin.

„Sie hatten den Eindruck, daß der Patient zu rechnungslosig war, als er das angab?“

„Ja, Herr Sanitätsrat.“

„Nun, lieber Kollege, über den Grad der Zuverlässigkeit konnten Sie sich doch in der beargwünigten eigenen Erregung leicht täuschen. Das Epileptiker, an sich sehr unzuverlässige Fragen, von Bahnvorstellungen befallen sein können, wissen wir doch. Rühnisch ist der Freund des Patienten, die erschütternde Nachricht kann Vorstellungen davor ausgelöst haben, daß er ihm helfen müsse, und er es mit Hingabe des eigenen Lebens, wie ja Rühnisch ihm dreinst das Leben gerettet haben soll.“

Der junge Arzt sah beflüßigt vor sich hin. „So meinen Sie also, Herr Sanitätsrat, daß ich mich täuschen lieh?“

Der blasse Schiedler schüttelte verneinend den Kopf. „Lieber Freund, das würde ich keineswegs, ich neige vielmehr der Ansicht zu, daß Ihr Eindruck der richtige sei, aber eben, wie die Justiz alarmieren, wollen wir alle die Eindrücke, die ihr so geläufig und unüberwindlich scheinen, uns selbst gemacht und wünschlich widerlegt haben.“

„Und wenn der Patient lügt?“ Er ist furchtbar zu begreifen.“

„Dann ist die Aussage noch immer vorhanden“

und doch wohl genügend, um eine neue Untersuchung auf neue Bahnen zu führen.“

„Also?“ Der junge Arzt blühte forschend an seinem Vorgesetzten auf.

„Also, frage ich Sie ernsthaft, hatten Sie den wissenschaftlich sicheren Eindruck geistiger Klarheit?“

„Ja.“

„Wird der Patient heute noch vernunftunfähig werden? Ich werde mich selbst überzeugen, wünsche aber vorher Ihre Ansicht zu hören.“

„Ja.“

„So werden wir telephonisch das Gericht benachrichtigen, den Grüßenden, den Staatsanwalt und den Verteidiger des Rühnisch. Es war wohl Rechtsanwalt Albedi?“

„Natürlich, Herr Sanitätsrat.“

„Lieber an zwei Stellen zu viel als an eine zu wenig. Und nun gehen Sie zu dem Patienten zurück. Beraten Sie ihn, sobald das möglich ist, schenken Sie ihm, daß seine Angaben protokolliert werden müssen, abgesehen, wenn sie sich bestätigen, er selbst vor Strafe sicher ist. In der Philosophie begeben diese unglücklichen Kranken Toten, für die sie gefesselt nicht veranwortlich zu machen sind. Aber fagen Sie ihm das nicht vor der Vernunft, denn sonst erwische der Eindruck, er neigte, deshalb wahrheitswidrig die Schuld seines Fremdes auf sich, weil er sich krafftlos wisse. Gehen Sie also, ich komme in einer halben Stunde noch. Ich bringe mir in möglichster Eile die telephonischen Benachrichtigungen.“

„Es ist ein Viertel auf sieben Uhr“, sagte der Amtsenrat, sich verneigend, und führte dann raschen Schrittes und leichten Ganges auf die Kronleuchte zurück.

In seiner Einzelzelle hatte sich nichts verändert.

Nachfeld Albedi. Es war ein kleinerer Schiedler, während Schiedler Clara den Kranken besuchte, ging also der Amtsenrat seinen Amtspflichten nach. Er hatte eine bestimmte, daß er dem Erbschenden des Sanitätsrats sofort zu benachrichtigen sei.

(Fortsetzung folgt.)



Statt besonderer Anzeige.

Nach langen schweren Leiden, die er sich im Felde gezogen, starb uns heute unser einziger Sohn und letztes Kind

Cand. rer. pol.

Wilhelm Schramm,

Inhaber des Eisernen Kreuzes,

im Alter von 26 Jahren.

Um das Gebet für ihren teuren Verstorbenen bitten

die schwergeprüften Eltern:

Emil Schramm, Postsekretär
Thekla Schramm geb. Müller.

Limburg (Lahn), den 1. Januar 1918.

Das feierliche Seelenamt findet Samstag, den 3. Januar 1918, 8 1/4 Uhr vormittags im Dom statt. Außerdem Donnerstag 7 Uhr vormittags Seelenamt in der Kapelle des Missionshauses der Pallottiner.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause, Wiesbadenstraße 4 aus statt. 1033

Statt jeder besonderen Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 6 1/4 Uhr, unsere treusorgende, liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, Frau

Josephine Hörter Wwe.

geb. Knapp,

nach kurzem Krankenlager, öfters versehen mit den Tröstungen der katholischen Kirche, im Alter von 79 Jahren zu sich in die Ewigkeit aufzunehmen.

Um stille Teilnahme bitten

die tieftrauernden Hinterbliebenen

i. d. N.:

Johann Wilhelm Hörter,
Druckereibesitzer.

Hadamard, den 1. Januar 1918.

1035

Die Beerdigung findet am Freitag, den 4. Januar, vormittags 11 Uhr, vom Sterbehause, Gymnasialstraße 9 aus statt; das Seelenamt ist am Samstag, den 3. Januar, morgens 8 1/4 Uhr.

Brotzusatzkarten.

Die Ausgabe der Brotzusatzkarten für die Schwer- und Schwerstarbeiter erfolgt: am Donnerstag, den 3. Januar 1918, vormittags von 8-11 Uhr, auf Zimmer 13 des Rathauses. Die Stammsort in der abgelieferten Zusatzkarte sind abzugeben. 1031

Limburg, den 31. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Notfrant.

Donnerstag, 3. Januar 1918, nachmittag von 1 1/2-4 Uhr Verkauf von Notfrant in der alten Hofmarktscheune (Hofmarkt 20), das Pfund zu 20 Pf. 1018

Limburg, den 31. Dezbr 1917.

Städtische Lebensmittel-Verkaufsstelle.

Bekanntmachung.

Vom 27. Dezember ab erhält L. 4020 und P. 4020 zwischen Limburg und Langenscheidt nachstehend geänderten Plan: L. 4020 Limburg ab 4.57 vorm., Diez 6.08, Flad 5.16, Oberneifen 5.22, Sahnstätt 5.26, Sahnstätt an 5.32, P. 4020 Sahnstätt ab 5.37, Rüdershausen 5.46, Kettenbach 5.52, Weidenbach 6.00, Rautenbach 6.09, Sahnstätt 6.14, Weidenbach 6.19, Adolfsbach 6.27, Langenscheidt an 6.30 vorm. 1142

Königl. Eisenbahndirektion, Frankfurt (Main).

Holzversteigerung in der Oberförsterei Diez.

Mittwoch, den 9. Januar, vorm. 11 Uhr, in der Wirtschaft von Emil Seibel zu Altdiez, Dist. 11 Steinfopf, Buchen: 493 Am. Scheit und Knüppel, 1915 Wellen. 1028

Holzversteigerung.

Am Freitag, den 4. Januar 1918, vormittags 10 Uhr anfangend, werden in dem hiesigen Stadtwalde „Gub“ die nachstehend bezeichneten an guten Abfuhrwegen lagernden Holzmassen an Ort und Stelle versteigert. 8328

893 Amtr. Buchen-Scheitholz und

705 Amtr. Buchen-Helzer.

Der Anfang wird in Abteilung 11 gemacht.

Westerburg, den 31. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Zuverlässiges, braves

Dienstmädchen

für sofort gesucht. 8370

Diezstraße 17.

Ein

Dienstmädchen

gesucht

Bergstr. 11, 10 9

Diez, 10 9

Gesucht wird ein solides

katholisches

Hausmädchen.

Frau Balthasar Nees, Ww.

Dattenheim (Rheingau).

Lehrling

mit guter Schulbildung für

meine Buchdruckerei zu Oßern

eventl. früher gesucht. 1025

Adolf Sternberg,

Limburg

Schön möbl. Zimmer

(Nähe der Turnhalle) an

ruhigen Herrn oder Dame für

sofort oder später zu vermieten.

Näh. Geschäftsst. 8390

Wohnung

3 bis 4 Zimmer zum 1. April

gesucht von kleiner Familie

Nähe des Bahnhofes bevorzugt

Offerten unter 1030 an die

Expedition.

Ein II Bohnhaus

in Limburg zu kaufen ge-

sucht Schriftl. Off. m. Preis-

angabe u. 8306 a. d. Exp.

Schöne 8.68

2 b. 3 Zimmerwohnung

von älterer Dame gesucht

Näh. Geschäftsstelle.

Geräumige

3-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör vor 1. April oder

früher zu mieten gesucht.

Geht Off. an 1019

J. Schweizer, Limburg

Telef. 1034.

Todes- + Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben, guten Gatten, unseren treusorgenden Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den Herrn

Wilhelm Beul

Anstreicher,

nach kurzem, schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im vollendeten 42. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Maria Beul geb. Weikert
und Kinder.

Oheim, Eschhofen, München, Niederhadamar, Oberzeuzheim, den 1. Januar 1918.

Die Beerdigung ist am Donnerstag, den 3. Januar, morgens 8 Uhr, darauf ist das Seelenamt. 1064

Schubert-Abend

im

Verwundetenheim (Bootshaus)

Mittwoch, den 2. Januar 1918. Abends 8 Uhr

Mitwirkende

Sopran: Fräulein Maria Lerner, Köln

Bariton: Herr Kessler

Geige: Herr Huber

Klavier: Herr Klein

Vortragsfolge:

1. Sonate D-Dur Geige u. Klavier
2. a) Im Abendrot Sopran
- b) Freude der Kinderjahre
- c) Wohin
3. a) Impromptu Klavier
- b) Moment musical.
4. a) Ungeduld Bariton
- b) Ihr Bild
5. Paghiera Geige u. Klavier
6. a) Ruh'n in Frieden Sopran
- b) Frühlingstraum
- c) Echo
7. Lindenbaum Männerquartett
8. Militärmarsch Geigen u. Klavier

Eintrittskarten à 2 Mark

in der Buchhandlung von A. H. Herz.

Allen,

die es uns im Laufe dieses Jahres durch ihre Unterstützung an Geld und Gaben ermöglichten,

Freude und Vindung unsern tapfern Soldaten an der Front und in den Lazaretten zu verschaffen und ein schönes Weihnachtsfest zu bereiten,

herzlichsten Dank!

Unsere Segenswünsche begleiten die gütigen Geber in das neue Jahr! 1014

Die Malteser-Sammelstelle Trier

Da der Samen dieses Jahr sehr knapp ist, bede ich jeder frühzeitig damit ein. 8321

Sämtliche Sämereien sind jetzt schon bei mir zu haben.

Gärtnerei Menges, Limburg.

Reisende (einen)

zum Besuch von Details über Verbindung mit Großhändler für meinen Güterverkehr in Taden zum 75 Pf.-Verkauf, ausweichend für 1 1/2 Liter Glühwein, in allen Städten gesucht. 8

Richard Krapp, Leipzig-Go.

Ausrüstungsstücke

für Offiziere, Militärbeamte und Mannschaften

Uniformstücke - Mützen - Degen

wasserdichte Bekleidung. 1

Wilh. Lehnard senior, Kornmarkt.

Stoffschuhe und Pantoffeln

aus Abfällen ufw. fertigt Jeder sofort nach meinem präz. Schuhbuch mit Maßstäben und Schnitt an. 1018

Preis des Buchs 1,25 M. per Nachnahme.

Willi Franke, Bechenstedt b. Halle a. S.

Junger Herr sucht sich in der deutschen Sprache, im Lesen, sowie im Schreiben zu verbessern und wolle sich gef. Dame oder Herr melden, welche Unterricht erteilen wollen. Offerten unter 8376 an die Expedition.

KONZERT.

9. Januar 1918 - Hotel „Alte Post“.

Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze: Sperrplatz M. 3.50, 1. Platz M. 2.50.

Vorverkauf: Buchhandlung Helt. Aug. Herz.

Programm:

1. Teil.

- | | | |
|----------------------------|-----------------------------|-----------|
| Arie des Fiddio | (Frau Else Gentner-Fischer) | Beethoven |
| Heinzelmannchen | (Robert vom Scheidt) | Löwe |
| Von ewiger Liebe | (Frau Else Gentner-Fischer) | Brahms |
| Ständchen | (Frau Else Gentner-Fischer) | Schubert |
| An die Leyer | (Rob. v. Scheidt) | Zahn |
| Deine kleinen weißen Hände | (Rob. v. Scheidt) | |
| Abgegrüßt | | |

2. Teil.

- | | | |
|--|---|--------|
| Arie des Holländer | (Robert vom Scheidt) | Wagner |
| Ballade der Senta | (Frau Else Gentner-Fischer) | Wagner |
| Duett aus Holländer, Senta und Holländer | (Frau Else Gentner-Fischer, Robert vom Scheidt) | Wagner |
| Am Klavier: Kapellmeister Karl Kremer | | 1140 |

Woch hiermit auf meine

Bütten, Zuber, Gimer, Blumenfäbel, Butterfächer und Gummihänder aufmerksam. 1402

Karl Gemmer,

Limburg. Mülerei, Auftritte 1 Nr. 4.

Unter der Turnhalle.

2 Ein- und Doppelspänner-Jagdschlitten, 1 Landauer, 1 Halbberied mit abnehmbaren Bod, 2 Doppelspänner-Chaiseschirre zu verkaufen. 1019

Fr. Jos. Ohlenschläger, Hadamar.

3 Kaufe eine Anzahl 8372

erstklassiger Mutterchafe

freistierärztlich untersucht.

Näheres Brändenvorstadt (Schleusenweg).

Hermann Krekel.

Heirat.

Witwer, 40 Jahre alt, mit 2 erwachsenen Söhnen und schönem Einkommen, wünscht sich mit älterer Fräulein, junge Witwe mit Kind nicht ausgeschlossen, glückliche zu verehelichen. Gest. Zuschrift. unt. 1027 an d. Exp. d. Bl.

Brennholz

(Buchen) bis 2 Mtr lang, oder auf Ofenlänge kurz geschnitten, lauft nach Gewicht

Jak. Hönig,

Handlung

Wiesbaden. 8363

Geschäfts-Schlitten

zu verkaufen, ein- und zweispännig zu fahren. 8366

G. Oswald, Limburg,

Unter Grodenstr. 4.

Aindereschlitten

einzig, sehr gut erhalten,

preiswert zu verkaufen.

Näh. Exp. d. Bl. 8372

Zajchenlampen

in groß. Auswahl, Batterien,

treffen jede Woche neue Sendungen ein, Taschenfeuerzeuge und Zubehör.

Louis Nies,

Hadamar, 8375

Hühnerfedern!

Prima Qualität, billig abzugeben.

2. Erftel, Hadamar

G.-H.-Händler.

Gut erhaltenes Mahagoni-

Tafelklavier

zu verkaufen. 1022

Näh. Expedition

Kaufe einige Hundert

Polzechen,

auch kleinere Posten. 1015

Offerten erbeten

J. Böckling,

Eisenhandlung, Montabaur.

Eine gut erhaltene

Rähmaschine

zu verkaufen. 8352

Näh. Geschäftsstelle.

Kellerer, überzähliges

Pferd

zu verkaufen. 1021

Franz Rat, Mülser

Langenbernbach.

9 Stück 7 Wochen alte

Ferkel

zu verkaufen. 8339

Karl Schwarz, Staffel

Ein guter

Melker

gesucht. 1035

Barmherzige Brüder,

Montabaur.

Zuverlässige, flinke

Zeitungslegerin

für die Stadt gesucht. 1020

Geschäftsstelle des

Kassauer Boten.

Nächste Woche

bestimmt Ziehung

der

Kölnener Lotterie

(aus einem einen Lehrer-Ordnungsheft in der Rheinprovinz 7196 Gewinne der 2. Lotterie im Gesamtverloren von Mark

180000

75000

50000

25000

20000

15000

10000

Losse zu 2 Mk. 11 Lose 20 Mk.

Prize u. Liste 35 Pf. extra, empfiehlt

und versendet auch unter Nachnahme

General-Debit

Amten-Platz, Köln a. Rh.

Losse zu haben in allen durch

Plakate bekannten Verkaufsstellen.

10

Ein gutes

Alter- und Arbeitspferd

zu verkaufen. 8343

Joh. Dammann,

Brändenvorstadt Nr. 8.

Einem Dorf schöner

Ferkel

hat abzugeben. 8354